

Lohenstein, Daniel Casper von: Gott, dessen Webekunst die Lydier beschämet

1 Gott, dessen Webekunst die Lydier beschämet,
2 Vor der Minervens Hand nur Spinnenweben macht,
3 Hat, als er 's Himmels Tuch mit Sternen übersämet,
4 Zwar solche Bildungen in sein Geweb' gebracht,
5 Die kein Phönizier hat jemals nachgesticket,
6 Die kein Chäldäer kennt, kein Zeuxis malen kann;
7 Er hat auch das Gewand der Erde so geschmücket,
8 Daß Augen und Vernunft es sehn erstarrend an.
9 Allein sein Meisterstück übt unsers Künstlers Güte,
10 Wenn er im Mutterleib' uns Menschen webet aus,
11 Wenn er im schönen Leib wirkt ein verschmitzt Gemüthe
12 Und die so große Welt bringt in dies kleine Haus.
13 Der Adern Fäden und die Bänder der Gebeine,
14 Des Fleisches zartes Garn, der Umschlag unsrer Haut
15 Sind, wie Tapezerei voll Perl' und Edelsteine,
16 Vereinbart, daß Gott selbst Lust an dem Werke schaut.
17 An diesem Teppiche des schönen Leibes findet
18 Der Mensch Nichts, was von ihm noch auszumachen sei;
19 Denn was nach der Geburt den Gliedern noch erwindet,
20 Das setzt Zeit und Natur, des Schöpfers Dienstmagd, bei.
21 Allein dem andern Blatt an diesem Kunstgewebe,
22 Der Seele, pflanzt Gott nur das Vermögen ein,
23 Daß sie durch eigne Müh' sich Werth und Güte gebe,
24 Und heißt des Menschen Geist selbst seiner Schöpfer sein.
25 Damit der Mensch auch weiß, was er für Bilder sticken
26 Soll in das ihm von Gott so schön gewebte Tuch,
27 So läßt er die Vernunft mit ihren Augen blicken
28 In 'n Spiegel seines Worts, in der Natur ihr Buch.
29 In beiden aber steht Gott selber abgemalet,
30 Nach dem sein Ebenbild, der Mensch, sich bilden soll.
31 Wer mit dem Schatten nun nur dieses Bildes prahlet,
32 In ein vollkommen Werk, gefällt dem Höchsten wohl.
33 Der große Gott verschmäht Apellens große Künste,

34 Das Thun des Phidias, Gold, Marmor, Elfenbein
35 Und das in Purpurblut getauchte Wurmgespinnste,
36 Weil er in 's Menschen Geist nur will gepräget sein.
37 Den aber prägt der Mensch, wenn er die Tugend übet,
38 Durch Andacht sich zu Gott zu schwingen ist bemüht,
39 Nach Wissenschaften strebt, die Weisheit herzlich liebet;
40 Denn dies macht zwischen Mensch und Vieh den Unterschied.
41 Durch dieses kann ein Mensch ein Halbgott hier auf Erden,
42 Des Vaterlandes Licht, ein Pfeiler seiner Stadt,
43 Ein Schutzbild eines Volks, der Nachwelt Vorbild werden,
44 Nach dessen Muster sie sich nachzumalen hat.

(Textopus: Gott, dessen Webekunst die Lydier beschämet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>